



Inhalt

<u>Aktivitäten</u>	
Partnerschaft für Fahrräder, Schwimmen, Billard	Seite 2
<u>Interview</u>	
Was denkst Du über die Pinel ?	Seite 3
<u>Gedichte</u>	
Toleranz, Paragraph 218, Der Kapitalismus	Seite 4
<u>Meckerecke</u>	
Kaffeestationen im Bahnhof, Gemeinsames Essen	Seite 5
Der Rabe	Seite 6

Der Kinderspielplatz	Seite 7

QUIZ-REZEPT-RÄTSEL	Seite 8

DER BUNTE SPLEEN in eigener Sache

Direkt zu Weihnachten schenken wir Euch die erste Ausgabe vom Bunten Spleen. Diese Zeitung geht hervor aus der R.O.M.-Offensive, die Euch ja sicherlich bekannt ist. Raimor E. Guette hatte damals die Idee, eine Zeitung zu gründen. Anfangs hatten ihm einige Menschen Unterstützung zugesagt, aber das klappte nicht. Und so versuchte er es alleine. Nun haben wir mit organisatorischer Unterstützung der Pinel-Gesellschaft auf der Grundlage von R.O.M. das vorliegende Blatt herausgebracht, an dem außer Raimor eine Reihe von Leuten mitgewirkt haben. Auf unseren wöchentlichen Sitzungen (donnerstags um 15 Uhr im S-Bahnhof) haben wir uns Gedanken über Umfang, Aufbau, Titel, Inhalt und Herstellung dieser Zeitung gemacht. In Händen haltet ihr das Ergebnis. Wir wünschen Euch viel Spaß und Anregung beim Lesen. Wer Lust hat mitzuarbeiten oder/und etwas zu schreiben, möge sich melden. Bis bald. Guten Rutsch wünscht

Die Redaktion

IMPRESSUM

 DER BUNTE SPLEEN IST EINE UNZENSIERTE ZEITUNG.
 FÜR DIE BEITRÄGE SIND JEWEILS DIE AUTOREN UND AUTORINNEN
 VERANTWORTLICH. CHEFREDAKTION: RAIMOR E. GUETTE/ REDAKTION:
 JOHANNES BANNASCHEWSKI, RENATE DITTMAR-BANNASCHEWSKI, KLEENE,
 ANKE KUCKUCK. PETER. WOLFGANG RADTKE.

PARTNERSCHAFT FÜR FAHRRÄDER

Unsere Fahrräder sollten instandgesetzt werden und bedürfen eigentlich auch regelmäßiger Wartung. Deshalb kam der Vorschlag, das eine Gruppe von Interessenten sich zusammenfinden soll, die die Fahrräder von Pinel pflegt. Entsprechendes Werkzeug und Ersatzteile müssen allerdings noch besor werden. Volker S. ist bereit, sich mit Rat und Tat an der Gruppe zu beteiligen und schlägt einen regelmäßigen Einsatz im Bahnhof vor. Wer Interesse hat, kann sich bei ihm melden.

Raimer E. Guet



URKUNDE

SCHWIMMEN

Um 14 Uhr trafen wir uns zum Schwimmen am Bahnhof. Ich war etwas früher da und dachte schon, niemand weiteres würde kommen. Dann kam Helga, etwas später noch Max und Heidi. So dampften wir dann ab zum Sachsendamm und gleich ins kühle Wasser. Max schwamm und planschte und prommenierte, als sei er in St. Tropez. Heidi versuchte die ersten Schwimmstöße und Helga war auch ganz vernügt. Ich schwamm vier oder fünf mal die Fünfzig-Meterbahn und war ganz groggy. Das Bad am Sachsendamm gefiel mir sehr gut und war auch nicht zu überfüllt.

W. Mopsy Döring

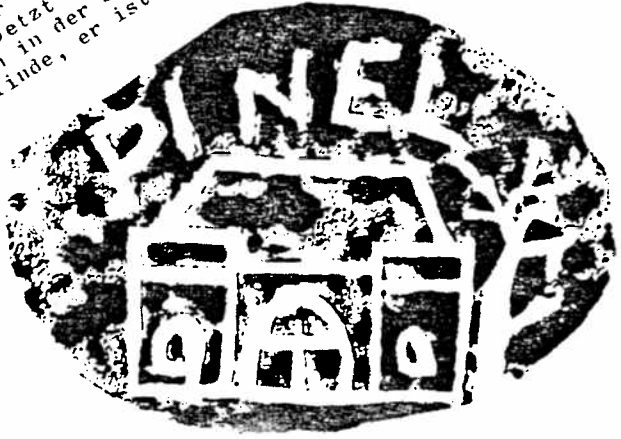
BILLARD oder Wenn die Kugel rollt...

Eine Runde von drei Leuten, die beim Billard sind. Volker spielt mit Gisela. Er raucht gerade einen Balken. Gisela sucht aus ihrer Börse Geld. Alle müssen bezahlen, was sie bestellt und Getrunken haben. Gisela hat von uns allen kassiert, weil die Bedienung Feierabend hat.

Eckhard ist sehr fidel und hat einen sitzen. Er kann das Maul nicht halten und redet nur Scheiße. Er reißt die Arme hoch und umarmt Volker, weil Volker die schwarze Kugel in ein falsches Loch gestossen hat. Wir wollen uns nicht streiten, wer spielen soll. Es geht keine Interschiede, wer an der Reihe ist. Es soll doch eine lustige Trüme heim Billard sein.

Eckhard hat gesagt: "Mama Mja!" und lacht an: "Willste een Bier trinken?" Volker hat "Nein" gesagt. Zur Zeit spielen Siggie und Martin. Diese Partie ging sehr glatt. Jetzt sind Peter und Eckhard dran. Er mit gerade noch seinen Balken in der Schanze halten, weil er ohne Verhalten nicht auskommt. Ich finde, er ist merkwürdig in seinem Verhalten.

Raimer E. Guette



Interview

Was denkst Du über die Pinel ?

Renate fragte Besucher des S-Bahnhofs Schöneberg sowie Betreuer, wie sie diese Einrichtung finden, warum sie zu den Treffen, Essen und Freizeitvergnügungen kommen. Wir veröffentlichen die Antworten ohne Namensnennung.

Zweimal gut. Mir gefällt das gemütliche Zusammensein, da wir ein Herdentier sind. Es gibt eine große Auswahl an Ansprechpartnern.

Hält vom Alkohol ab !

Ich find Pinel gut. Das Programm ist allen gegenüber angepaßt.

Gute Einrichtung, gute Betreuung, so daß man sich aussprechen kann.

Die Betreuung gefällt mir gut. Ich mache im Bahnhof sauber und bin mit der Bezahlung zufrieden.

Besser als Krankenhaus.

Pinel ist Scheiße. Ich war von Anfang an dabei in einer Wohngemeinschaft. Ich komme zum Frühstück und zum Mittag und mache dabei Schulden.

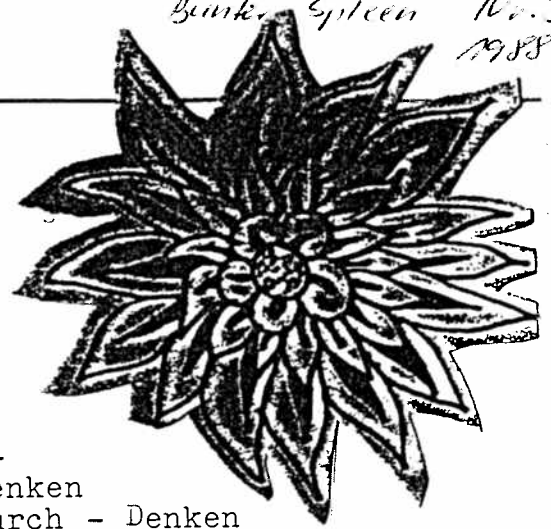
Frage: Und warum kommst du dann, wenn du nur Schulden machst ?

Der Befragte verweigert die Aussage.

Ich arbeite gerne mit psychisch Erkrankten zusammen, aber manchmal muß ich zum China-Öl greifen, um wieder mein Gleichgewicht herzustellen.

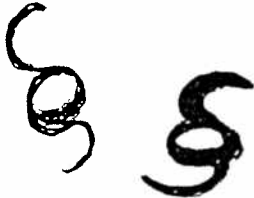
(Anmerkung der Redaktion: China-Öl ist gut gegen Kopfschmerzen, Erkältung und vieles mehr)

Pinel ist Scheiße, nur zum Meckern macht es Spaß.
(Anmerkung der Redaktion: Dann ist Pinel ja doch zu was gut !)



Toleranz

Gottes Geist liegt auch im Eisen -
 oder wer kann eine andre These beweisen? -
 Er will, daß wir es selber erkennen und lenken
 und so das ewige Leben einmal erreichen durch - Denken
 und ausgenommen sind selbst nicht die Ameisen und Bienen
 die Gott liebt und wird immer lieben -
 und der, der spricht: "Esse nur immer Fleisch"
 ist nur dem Teufel zu setzen gleich -
 denn auch unser Fleisch - von anderen verzehrt -
 würde diese erstarken lassen - was wäre daran verkehrt???



Paragraph 218

8 Kinder erzieht die Mutter mit Müh' und Not -
 Das nächste, das nächstes Jahr kommen würde - ach, wäre es tot! -
 Das Brot, es reicht nicht hin - nicht her -
 Ach wenn der Paragraph 218 nur nicht wär'! -
 Die Mutter mit gut 1000 Mark Sozialgeld -
 Sie sieht nicht die Reichen dieser Welt -
 Die auch die Gesetze machen und immer lachen -
 Auch über uns???

Der Kapitalismus

Den Kapitalismus - die sogenannte Freiheit - haben wir hier,
 merkst du es nicht, er saugt uns aus wie ein Tier
 Jahre des Lebens er uns entzieht -
 merkst du nicht, wie der Wucher um uns blüht?
 Und wir sollen noch kämpfen und sterben für diesen Weg
 - Ich hoffe, daß ihn keiner mehr geht -
 und nur der sozial Schwächste muß ihn ausbaden -
 derweil der "Unabkömmlinge" sich tut am Sekte und echten Kaviar laben
 Und selbst das Mädchen mit dem edelsten Sinn
 fühlt sich zum Kapitalismus gezogen hin.
 Er verspricht ihr Gleichheit - kein Soldatentum!
 Was sagst du, der denken kann, nun?
 Rede von gleichberechtigter Pflicht -
 hoffentlich sieht das "schwache" Geschlecht dieses Licht.

Meckerecke

KAFFEESTATIONEN IM BAHNHOF

Kaffee soll man nicht wie Wasser trinken. Das könnte zum Herzinfarkt führen. Darum sollen sich alle einig werden und den Kaffee auf die Allgemeinheit aufteilen, dann gibt es auch keinen Streit im Bahnhof, wie es oft üblich ist.

Keiner möchte etwas dazugeben, um den Kaffee zu bezahlen. Die Pinel trägt den Kaffee nicht allein. Wer sich am Kaffeekonsum beteiligt, muß sich auch an den Kosten beteiligen. Kleine Tasse 20 Pfennig, große Tasse 40 Pfennig. Ein Frühstück kostet 2 DM. Wer mitessen möchte, muß bezahlen wie bisher.

Außerhalb der Essenszeiten sind die Getränke und das Essen extra zu bezahlen. Die Pinel ist kein Wohlfahrtsinstitut, in dem man umsonst Essen und Trinken kann.

Raimer E. Guette

VORSCHLÄGE

1. eventuell Kaffee zum Frühstück auf zwei Tassen beschränken, damit das Frühstück nicht noch teurer wird
2. günstigerer Kaffee-Einkauf, 500 g nicht über 6 DM

Die Redaktion

GEMEINSAMES ESSEN

Jetzt redet ein Teil der Leute über das Essen. Wie man es besser machen könnte. Wie es beim Essen eben so ist. Als wir alle gegessen hatten, war keiner in der Lage abzuwaschen. Keiner wollte. Darum haben sich Frau Langbein und Heidi dafür entschieden, den Abwasch zu machen. Sogar Gitta hat mitgeholfen. Raimer hat die Kartoffeln entkernt und gesäubert. Elke, Jahn und Raimer hatten sie geschält. Da kam Max und wollte auf die Toilette. Ich habe ihm gesagt: "Nein, nicht hier unten. Geh nach oben zur anderen Toilette." Ich war gerade daran gewesen, die Kartoffeln fertig zu machen für das Essen. Max ist gleich explodiert, wie üblich. Ein Mensch wie Max müßte lernen, sich in die Gemeinschaft einzufügen.

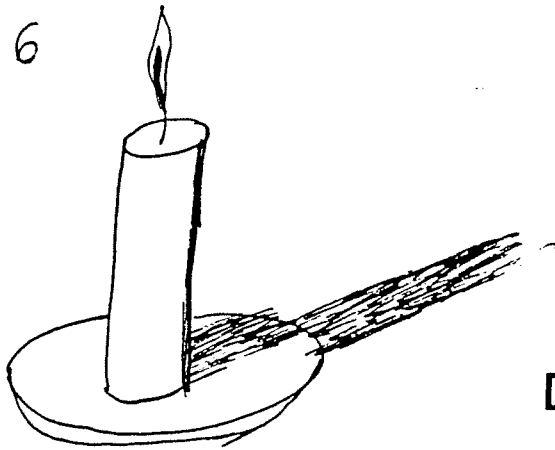
Raimer E. Guette

SICH IN DIE GEMEINSCHAFT EINFÜGEN HEIßT :

- nicht gleich drohen, wenn einem was nicht paßt
- sich auf Diskussionen einlassen
- zuhören
- nicht einfach laut losschreien
- Rücksicht nehmen
- den anderen bei Problemen unterstützen

Die Redaktion

6



DER RABE

Der Rabe zog bedächtigt an seiner Brasil, schnippte etwas Asche, die seinen Frack dadurch verunzierte, mit der äußersten Spitze seines Flügels fort und betrat den Hausflur eines herrschaftlichen Hauses, in welchem sich eine Druckerei befand. Der Flur, der nur durch eine Sparbirne erhellt war, zeigte Konturen von Steinfiguren an den Wänden, und nur ein junger Bub war, auf einem Delphin reitend, gut zu erkennen, sowie drei Insekten.

Eins von diesen Insekten lief auf Stelzen spazieren, ein anderes mit einem roten Ball, welcher die gleiche Farbe hatte wie das entzückend Kleidchen, welches das Insektenmädchen voll Stolz trug.

Der Rabe, der nur kurz die Kunst gestreift hatte, blieb vor einem großen Spiegel stehen, der aus vielen kleinen Spiegeln bestand, warf einen prüfenden Blick hinein und war mit sich selbst im großen und ganzen sehr zufrieden. Einer vorwitzigen Fliege, die seine Nase als Tanzplatz auserkoren hatte, hätte er beinahe mit einem Flügelschnippen den Garaus gemacht - aber er besann sich anders und blies Luft aus seinem Mund auf die Nase, welche aus einem harten Hornschnabel bestand, worauf die Fliege glaubte, es sei ein Sturm im Anzuge und flugs sich zu dem Jungen auf dem Steindelphin rettete und gerade so, daß sie vor dem Jungen zu sitzen kam, als ob sie wüßte, von dort, wenn der Delphin geschwommen wäre, hätte sie die beste Aussicht nach vorne.

Der Rabe strich sich seine schon etwas grauen Federn glatt und schritt voll Würde, wie es sich einem Urenkel eines Raben, den Vincent van Gogh über den Kornfeldern gemalt hatte, gezierte, in das Büro. Dort entfaltete er eine Rolle mit Aufzeichnungen, die die Schlechtigkeit des Schakals, fein säuberlich geschrieben, bewiesen. Der Meister der Druckerei, der wohl auch den Schakal, der ein berühmter, anerkannter Arzt war, fürchtete, sagte sich "Angriff ist die beste Verteidigung" und ließ flugs alle Schlechtigkeit drucken und schnell durch Eilboten verbreiten.

Als der Schakal seine Karriere beendet sah und er, der sehr vertrauens-erweckend auf jeden wirkte, nun als Verbrecher höchsten Grades erkannt wurde, ärgerte sich dermaßen darüber, daß er vor Wut seine Brille zerschmettete. Daraufhin eilte er, so schnell ihn seine Beine tragen konnten, zu der Druckerei, um den Raben zu strafen und zu fressen.

Voll Hast trat er in den spiegelbedeckten Hausflur und sah dort den Raben, der gerade das Haus verlassen wollte. Der Schakal sprang mit einem Satz durch die Luft, und sein Rachen war weit aufgesperrt, damit er den Raben auf einen Blick verschlinge. Der Rabe voll Angst und Entsetzen sprang halb zur Seite vor Schreck und halb flog er, um den furchtbaren Zähnen des Schakals zu entrinnen.

Aber plötzlich wälzte sich der Schakal im Todeskampf auf den Steinfliesen, und der Rabe konnte sich das gar nicht ganz erklären, bis er merkte, daß der Kugelschreiber, den er im Flügel dem Schakal als einzige Waffe entgegengestreckt hatte, das Auge des Schakals durchbohrt hatte und nun im Gehirn steckte und so den Übeltäter, den man lange Zeit als beste und hilfsbereite Person gehalten hatte, aus der Welt schaffte. Daraufhin wurde der früher als ehrenhaft Bekannte in die Abdeckerei gefahren, wo man ihn allerdings, da er noch gut erhalten war, nicht zu Seife verarbeitete, sondern ihn in Büchsen als Futter für die Hunde und Katzen anbot. Und es wurden Höchstpreise dafür bezahlt, und von dem Ganzen Gewinn wurden Polizisten angestellt, die nun Jagd auf diese sogenannten Biedermänner machten; denn, und das erfuhr man nun, diese Biedermänner wollten alle, die nicht so intelligent waren wie sie selbst, umbringen, und einen Teil hatten sie schon umgebracht, damit sie selber mehr verdienen können und nicht, damit ältere Leute die Rente bekommen, welche sie gerne selber wollten !

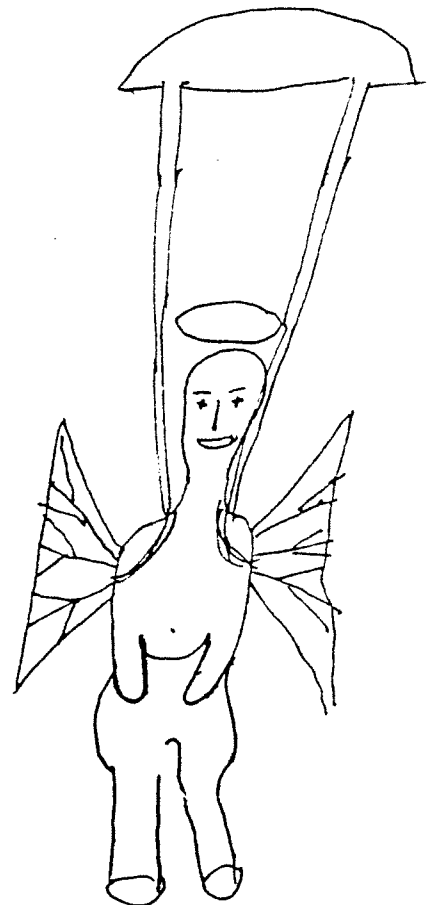
Johannes Bannaschewski



DER KINDERSPIELPLATZ

Vor Wolfgangs Fenster ist ein Kinderspielplatz, dort spielen gerade Kinder. Auf den Bänken sitzen die Eltern und sehen zu, wie die Kinder spielen. Sie passen auf, daß ihnen kein Leid geschieht. Es ist gerade ein Elternpaar gegangen. Sie haben ihr Kind wieder mitgenommen. Ein Kind sitzt gerade auf der Bank und trinkt Saft. Ein anderes Kind kommt dazu und redet mit ihm, was sie beide noch spielen würden. Eine Mutter hat gerade eine Zigarette in der Hand und redet mit einer anderen Mutter. Die ist gerade aufgestanden und hat den Sohn zu sich gerufen. Jetzt wird gemäkelt über die Ausgelassenheit des Sohnes, und viele Kinder sind herbeigerannt. Er ist erstaunt über die Beglötzerei von den anderen.

R.E. Guette



K.E. 11/87

QUIZ

Scherzfrage:

1. Wer hat keine Sprachschwierigkeiten, und kann in allen Sprachen reden ?
2. Welches Blutsaugende Insekt ist, notwendig, um die Geschwindigkeit, eines Fahrzeuges schnell herabzusetzen ?
3. Welches intensive Gewürz, Vertreibt „Vampire“ ?
Technik
4. Wie heißt der Flugzeugtyp der zwei, Trageflächen übereinander hat ?
5. Wie heißt der vordere Teil eines Schiffes ?

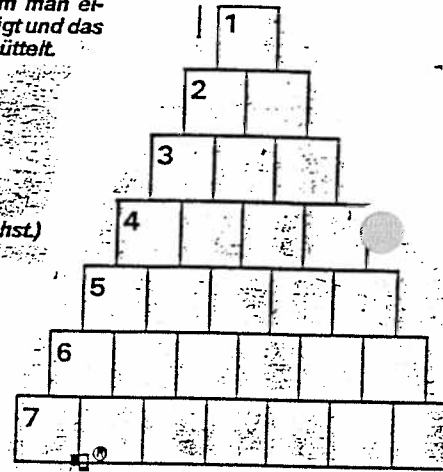
Auflösung im Heft : 4 (Der Bunte Spleen)
8. Dez. 88 (Rainer E. Guetta)

Würfelpyramide

Jedes Wort geht aus dem vorangehenden hervor, indem man einen Buchstaben hinzufügt und das Ganze, wenn nötig, schüttelt.

Die Wörter bedeuten:

1. Vokal
2. Tierprodukt
3. unbest. Artikel
4. Marschall Napoleons
5. langes Seil
6. Tote (Mz.)
7. Blumen (ch = ein Buchst.)

**Rezept**-Posthaustooft

Vorbereitungszeit 10 Min.

Bratzeit 10 bis 15 Min.

4 Personen

700 g Schweinefilet

Salz, Pfeffer

1 Teel. geriebener Meerrettich

40 g Butter

1 1/4 l Würfelbrühe

1 Dose Champignons 250g

175g Tomatenpaprika (Glas)

3 Eigelb

150g saure Sahne

1 Teel. scharfer Senf

4 EBl. Cognac

1. Schweinefilet in ca. 1 1/2 cm dicke Scheiben schneiden, salzen, pfeffern, mit Meerrettich würzen und in 40g sehr, heißer Butter 10 Min. braten. Filet in einer Servierschüssel geben und warm halten.

2. Champignons und Tomatenpaprika kleinschneiden, in einen Topf geben mit Würfelbrühe, geschlagenem Eigelb, saurer Sahne, und scharfem Senf verrühren. Die Sauce erhitzen, aber nicht kochen lassen.

3. Die Schweinefilets mit 4 EBl. erwärmtem Cognac übergießen, und flambieren. Die heiße Champignonsauce zum Fleisch geben, kurz mischen und sofort servieren.

Joule/ Kalorien

2110/502

Kohlenhydrate

23g

Fett/ Eiweiß

136/154g